

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung; —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 161.

Dienstag den 16. August.

1892.

Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit.

Wer weiß, das nachdem der Kriegsminister von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, demnächst die Entscheidung über die neue Militärvorlage erwartet wird, daß diese die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen zur Voraussetzung hat, und daß bisher „der oberste Kriegsherr“, wie die „Kreuztg.“ meint, nicht willens zu sein scheint, von dem Fundament, auf dem das deutsche Reich ruht, den wichtigsten Stein entfernen zu lassen, der wird nicht überrascht sein, das dieses patriotische Blatt die Frage der zweijährigen Dienstzeit für „eine hochwichtige nationale Maßfrage“ erklärt und Kaiser Wilhelm I. und den Grafen Moltke für seine Ansicht anruft. Der Artikel ist natürlich nicht für den gewöhnlichen Leser, sondern in usum Delphini geschrieben. Wirken aber kann er nur auf Leser, die sich mit einigen stark klingenden Schlagworten abfinden lassen und es sorgfältig vermeiden, der Sache auf den Grund zu gehen. So citirt die „Kreuztg.“ die mehrfach erwähnte Schilderung einer Conferenz aus dem Anfang der 60er Jahre aus den „Erinnerungen aus meinem Leben“ des verstorbenen Conferenzpräsidenten Hegel, in der sich alle Minister, der Kriegsminister v. Moos einbegriffen, zur Verhandlung mit dem Abg.-Hause über den Antrag Stavenhagen—v. Baerit aus sprachen, während der König erklärte, es mit Pflicht und Gewissen nicht vereinigen zu können, auf die neue Organisation der Armee mit dreijähriger Dienstzeit zu verzichten. Daraus ergibt sich, daß der Kriegsminister v. Moos über die zweijährige Dienstzeit anders gedacht hat, wie die Hintermänner der „Kreuztg.“. Von gleicher Ueberzeugungskraft ist die Neuerung des Königs Wilhelm aus dem Jahre 1865, daß der Soldat erst im dritten Dienstjahre seine Ueberlegenheit über den neu eintretenden Ersatzmann und daß er sich nun erst „als Soldat dem Geiste und der Fähigkeit nach“ fühle. Wäre diese Auffassung maßgebend, so müßte das System der Königserlaube schleunigst wieder abgeschafft werden. Noch besser ist, wenn die „Kreuztg.“ das in Aussicht stehende neue Militärgesetz kurzer Hand damit verurtheilt, daß „jede Stärkung der Truppen a h i, welche auf Kosten der Auszubildung (d. h. der 2jährigen Dienstzeit) errungen wird, eine Schädigung der Wehrkraft bedeutet.“ Die „Kreuztg.“ wird zugeben müssen, daß von dieser Ansicht ist, die Verpflichtung hat, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht nur mit Drücker schwärze, sondern auch im Parlament durch das Gewicht seiner Stimme zu bekämpfen, daß demnach die deutschkonservative Partei einer derartigen Vorlage bis auf's Aeußerste entgegen treten muß. Argumente dieser Art sind viel zu gut, als daß sie nur verwendet werden dürften, dem Grafen Caprivi, der doch auch Militär ist, und trotzdem die zweijährige Dienstzeit bestritt, einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Bedeutet die zweijährige Dienstzeit den Ruin der Armee, des preussischen Kriegsdienstes und der deutschen Herrlichkeit, so haben die Deutschkonservativen die Verpflichtung, bis zum letzten Augenblicke für die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit einzutreten, selbst wenn der „oberste Kriegsherr“ anderer Ansicht sein sollte. Daß das „unpopulär“ sein würde, kann für die konservativen Mannesheelen doch gar nicht in Betracht kommen. Die Liebesgabe von 40 Mill. M. für die Brannweinbrenner ist doch auch nicht populär; und doch werden die Herren Konservativen für die Beibehaltung derselben kämpfen. Also nur nicht ängstlich, liebe „Kreuzzeitung“!

Politische Uebersicht.

Der englische Ministerwechsel ist jetzt vollzogene Thatsache. Nachdem in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag das Ministrauenoch vom Unterhause mit genau 40 Stimmen Mehrheit angenommen worden war, fand am Freitag Vormittag

ein Ministerrath statt, in welchem das Ministerium Salisbury beschloß, seine Demission einzureichen. Bereits am Nachmittag desselben Tages begab sich Lord Salisbury nach Osborne zur Königin, um derselben das Demissionsgesuch zu unterbreiten. Die Königin hat die Demission des Ministeriums Salisbury angenommen. Dem Vernehmen nach wird die Königin am Sonnabend Gladstone mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragen. Die eintretenden Schritte zur Neubildung des Ministeriums sind von der Königin bereits am Freitag gethan worden. Der Privatsecretär der Königin, Wansford, besuchte am Freitag Gladstone, um ihm nahezu legen, daß seine Anwesenheit in Osborne bis Anfang nächster Woche, wo die Neubildung des Kabinetts nahezu vollendet sein dürfte, nicht erforderlich sei; wie es heißt, wünscht die Königin Gladstone mit Rücksicht auf sein hohes Alter die Anstrengungen wiederholter Reisen nach Osborne zu ersparen. Der Privatsecretär der Königin war ferner beauftragt, Gladstones Mittheilungen für die Königin entgegen zu nehmen.

Der Versuch einer Annäherung Bulgariens an die Türkei zu dem Zwecke, die offizielle Anerkennung des Fürsten Ferdinand durch den Sultan zu erwirken, ist wohl in der Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow nach Konstantinopel zu erkennen. Stambulow's Empfang in Konstantinopel war ein auffallend herzlicher. Bei seiner Ankunft wurde Stambulow von einem Abgesandten des Sultans begrüßt, wohnte am Freitag der Parade beim Selamlifest bei und wurde hierauf vom Sultan empfangen. Die Stimmung gegen Rußland dürfte nach den Berossentheilungen der „Svoboda“ auch am Goldenen Horn keine freundliche sein, und Stambulow scheidt sich augenscheinlich, die Stimmung zum Vortheil Bulgariens auszunutzen.

Wie aus Christiania gemeldet wird, hatte „Tronshjems Adresseavis“ vor Kurzem einen Artikel gebracht, durch welchen die norwegischen Radikalen beschuldigt wurden, von Rußland Geld angenommen zu haben, um für die Auflösung der Union wirksam zu sein. Diefem Artikel war hinzugefügt worden, diese Summen gingen nicht durch die russische Gesandtschaft in Stockholm, sondern durch die französische. Das ministerielle „Dagbladet“ sagt dazu, hier liege eine offene vorbehaltlose Beschuldigung gegen eine neutrale Macht vor, deren Gesandter wissenschaftlich und abschüchtlig auf das Verderben der vereinigten Reiche hinarbeite. Das Blatt verlangt von der Regierung, daß sie Klarheit in diese Sache bringe.

Die nordamerikanisch-chilenische Streitfrage, die zur Zeit, als Blaine noch Staatssecretär in Washington war, zu einem Kriege zwischen den beiden Republiken zu führen drohte, ist jetzt, nachdem sie bei den Vorwahlen zur Auserwählung eines Präsidentschaftscandidaten sich als verheerend erwiesen hat, gänzlich zur Ruhe gekommen. Den Schluß bildete ein kürzlich vom Gefandten der Vereinigten Staaten in Chile, Mr. Egan, mit der chilenischen Regierung abgeschlossener Vertrag zur Ordnung aller noch unberichtigten Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Chile. Es soll zu dem Zwecke eine eigene Commission in Washington tagen.

In Venezuela ist mit dem in diesen Tagen nach einem blutigen Treffen zwischen Aufständischen und Regierungstruppen erfolgten Austritte, oder eigentlich der Flucht des früheren Präsidenten Palacios die erstehnte Beruhigung der Gemüther noch immer nicht eingetreten. Es ist zwar von der zeitweiligen Regierung eine Präsidentschaftswahl angeordnet worden, allein die Revolutionspartei scheint entschlossen zu sein, die Präsidentschaftswahl zu verhindern, bis das Herr General Crespos die Hauptstadt besetzt hat. Legterer hat vor Kurzem die Regierungstruppen unter General Mendoza geschlagen und sich der Stadt Caracas mehr und mehr genähert.

Ueber die Präsidentschaftswahlen in Argentinien meldet das Neutrische Bureau aus

Buenos Ayres, daß am Freitag der Congreß die Wahl von Pena zum Präsidenten und von Urburu zum Vicepräsidenten der argentinischen Republik befristigt hat.

Deutschland.

Berlin, 15. August. Der Kaiser erzielte am Sonnabend Vormittag auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam persönlich die 4. Garde-Cavallerie-Brigade und begab sich nach Schluß der Übungen zu Pferde nach dem Marmorpalais zurück. Der Kaiser arbeitete hierauf bis um 1 Uhr mit mehreren Chefs im Militärkabinet. Nachmittag erledigte der Monarch Regierungsangelegenheiten und entschlief abends 7 Uhr einer Einladung des Offiziercorps des 1. Garde-Infanterie-Regiments zum Diner. Gestern Vormittag 2 1/2 Uhr wohnte der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Umgebung dem Gottesdienste bei. — Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag des Prinzen Heinrich von Preußen (geb. 1862) feierlich begangen. Aus dieser Veranlassung hatten die kaiserlichen Schlösser und die prinzipalen Paläste in Berlin und Potsdam Flaggenschmuck angelegt. Prinz Heinrich weilte gegenwärtig bei seiner Gemahlin im Seebad Wittbün auf Amrum, wo er am 12. d. M. eingetroffen ist, um die Feier seines Geburtstages gemeinsam mit seiner Gemahlin zu begehen. Heute in der Frühe gedankt Prinz Heinrich Amrum wieder zu verlassen, um an Bord des „Vorwulf“ nach Kiel zurückzufahren und darauf an den bevorstehenden Flottenmanövern Theil zu nehmen.

— Das Staatsministerium trat Sonnabend Vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Graf zu Eulenburg, zu einer Sitzung zusammen, an welcher der Reichszugler Graf Caprivi Theil nahm. Wie nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ verlautet, hätten vom Finanzminister Dr. Miquel vorgelegte Vorschläge betrefß der Communalsteuer-Reform die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden.

— (Ministerpräsident Graf Eulenburg) hat die Geschäfte des Ministeriums des Innern bereits übernommen und aus diesem Anlaß an die Räte und Beamten des Ministeriums eine längere Ansprache gehalten.

— Das Project einer Berliner Weltausstellung hat nach dem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bericht des Reichszuglers an den Kaiser bei den Regierungen und bei den Industriellen eine glänzende Niederlage erlitten. Die überwiegende Mehrzahl der Letzteren erwartet von dem Unternehmen keine Erweiterung der Handelsbeziehungen und die Bundesregierungen haben in ganz überwiegender Zahl „frei von allen politischen Erwägungen“ das wirtschaftliche Bedürfnis verneint, natürlich auch die preussische. Wenn man, sagt der Reichszugler, das Ergebnis nach der Zahl der Stimmen zusammenfaßt, welche den Regierungen verfassungsmäßig im Bundesrath zuzurechnen, so sind 40 Stimmen gegen, 7 Stimmen für die Ausstellung abgegeben, während elf Stimmen unentschieden lauten.

Darauf hat der Kaiser entschieden, daß dem Plan einer Weltausstellung in Berlin von Reichswegen nicht näher zu treten sei. Nach dem Grundsatze: beneficia non obtrudantur können wir diese Entschliesung nur billigen.

— (Zur Militärvorlage) schreibt die „Post“: „Man hat wieder behauptet, die zweijährige Dienstzeit stände noch nicht fest. Dies ist aber irrtümlich, denn (!) sie ist die Grundlage der ganzen Reform. Es könnte sich nur darum handeln, mit welchen Restriktionen dieselbe vor der Hand ins Leben treten soll, worüber wir früher Andeutungen gemacht haben. Wir nehmen an, daß mit der Infanterie begonnen wird, z. B. hier (in Berlin!) im Herbst 1893 zum ersten Mal der ganze dritte Jahrgang zur Entlassung kommt, die neuen Cadre-Bataillone als Stämme vierter Bataillone sich gleichsam an den dreizehnten Hauptmann angliedern, die Rekruteneinleitung nach den neuen Prinzipien stattfindet. Im folgenden

Herbst würden dann die übrigen Truppen folgen, die Bemerkungen der Artillerie und technischen Truppen je nach den Umständen eintreten und zuletzt die Kavallerie ins Leben gerufen werden“.

(Eine Insinuation des Fürsten Bismarck in den „Hamburger Nachr.“, daß von Preußen aus ein Druck auf die weimarische Regierung dahin geübt sei, größere Deputation zu Gunsten des Fürsten Bismarck möglichst zu verhindern, wird hochhoffend in der „Nordb. Allg. Ztg.“ demontirt. Einige Blätter hatten die Meldung der „Hamb. Nachr.“ mit dem Hinzufügen übernommen, daß der preussische Gesandte in Weimar, v. Drenthall, mit dieser Mission beauftragt gewesen sei, daß das weimarische Staatsministerium sich aber diesem Ansuchen gegenüber etwas adflehend gezeigt und nur in einer Verfügung an den Rektor der Universität Jena betont habe, daß die Begrüßung des Fürsten Bismarck durch die Angehörigen der Hochschule naturgemäß nur einen privaten Charakter haben dürfe. Dieser Meldung gegenüber erklärt die „Nordb. Allg. Ztg.“, daß die Behauptung der „Hamb. Nachr.“ nicht allen daran geknüpften Commentaren vollständig aus der Luft gegriffen ist. Der preussische Gesandte Herr v. Drenthall habe wieder im Auftrage noch aus eigener Initiative Schritte in der gedachten Richtung gethan.

(Ministerwechsel.) Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Nation“: „Der Rücktritt Herrjührs zeigt aus dem, wo der Grundcharakter unseres gegenwärtigen konstitutionellen Lebens liegt. Deutschland und Preußen sind unter dem Bismarck'schen Regiment in ihrer konstitutionellen Entwicklung arg zurückgeblieben. Ein Staatsmann von ganz exceptioneller historischer Stellung konnte ein mit vollendetester Nachsichtlosigkeit und höchstem dialektischen Raffinement gehandhabtes halb-absolutistisches Regierungssystem zu Gunsten der eigenen Macht immerhin geraume Zeit ausreicht erhalten. Aber mit Bismarck's Sturz war auch dieses ganze System gerichtet. Jeder Tag zeigt deutlicher die Unmöglichkeit, mit diesem System weiter zu regieren. Die Homogenität des Ministeriums, die unter Bismarck dadurch erreicht wurde, daß Bismarck's Willen, von keinerlei Grundfragen eingengt, schließlich entscheidend war, ist heute nur durch eine Uebereinstimmung in den politischen Grundfragen zu erreichen. Und diese Grundfragen müssen sich im Wesentlichen decken mit denen einer festen Mehrheit des Parlaments, wenn nicht bloß von Fall zu Fall weiter regiert werden soll. Auch die gegenwärtige Regierung würde eine solche Mehrheit — nach einer Parlamentsauflösung — haben können, wenn sie ihre erkantische Methode aufgab und ihren Platz nicht über, sondern mitten im Parteienleben nähme. Allerdings würde man damit direct auf jenes parlamentarische Regierungssystem losfeuern, wie es in England, Frankreich, Italien sich entwickelt hat.“

(Zur Wahl in Sagan-Spyrottau.) Einblid ist auch die Wahlparole für das Centrum bei der Erstwahl in Sagan-Spyrottau und in Löwenberg ausgegeben. Dieselbe lautet nach der „Schles. Volksztg.“: Unterstützung der konservativen Candidaten. Die Centrumswähler werden also aufgefordert, für den Landrathsamtsverweser v. Klising-Jauche und für den Landrath von Holländer zu stimmen. Es fragt sich jetzt nur noch, ob Herr v. Klising sich auch der Unterstützung der Antisemiten würdig erweisen wird. Uebermann von Sonnenberg und ein anderer Antisemit, Namens Kreißmer, schreibt der „Niederschl. Anz.“, gebeten in die Wahlbewegung einzugreifen und es von Klising'schen Erklärungen abhängig zu machen, ob sie einen eigenen Candidaten aufstellen oder der von ihnen vertretenen Schattirung der antisemitischen Reaction gestatten wollen, für Klising zu stimmen. Verbietet hat er es.

(Gegen die Verdächtigung,) welche Professor Hädel in Jena in seinem sogenannten „Oeffentlichen Dank“ gegen die freisinnige Partei dadurch gerichtet hat, daß er sie zu denen rechnet, deren Bestreben auf die Untergrabung der bestehenden Bundesverfassung gerichtet ist, veröffentlicht der freisinnige Verein für Weimar und Umgebung in der in Weimar erscheinende Zeitung „Deutschland“ folgende Erwiderung: „Wir erklären hiermit, daß dieser beleidigende Angriff jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt und sich somit als wahrheitswidrige Verdächtigung der schlimmsten Art darstellt. Das Programm der freisinnigen Partei vom 5. März 1884 schließt mit den Worten: „Dies alles zur Befestigung der nationalen Einheit Deutschlands, in Treue gegen den Kaiser und auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaates.“ Die freisinnige Partei ist hiess nach bestem Wissen und Gewissen bemerkt gewesen, demgemäß ihr politisches Verhalten einzurichten, niemals hatte dasselbe die von Professor Hädel behauptete Richtung. Wir legen uns entschiedenste Verwahrung gegen Hädel's abermählige wahrheitswidrige Schmähung der freisinnigen Partei ein und bedauern, daß ein in seinem Fache

ausgezeichneter deutscher Gelehrter bis zu so groben politischen Ungenauigkeiten sich verirren konnte.

(Der Streit im sozialdemokratischen Lager) zwischen Liebknecht und Vollmar wird demnächst in Bayern zum persönlichen Austrag kommen. Wie mehrseitig gemeldet wird, beabsichtigt Liebknecht in nächster Zeit eine Agitationsreise nach Bayern zu unternehmen, bei welcher Gelegenheit eine Auseinandersetzung mit seinem Fraktionsgenossen und Gegner v. Vollmar erwartet wird. Man darf auf diese Auseinandersetzung einigermaßen gespannt sein.

Volkswirtschaftliches.

Kunstweine aller Art sollen von dem Zeitpunkte des Inkrafttretens des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Wein nicht mehr als Wein, sondern als Branntwein verzollt werden; desgleichen auch Weine, die mehr als 17 Volumenprocente Alkohol enthalten. So soll nach einer Meldung des „Hamb. Corr.“ der Bundesrath das amtliche Waarenverzeichnis abgeändert haben. Wir halten die Nachricht für ungläublich, so lange nicht der Zollrath dahin abgeändert ist, daß unter Wein in Nr. 25 nur Naturweine zu verstehen sind.

Provinz und Umgegend.

Halle, 13. August. Der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen hielt dieser Tage in Kohls Gartenwirtschaft hier selbst eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher zunächst Angelegenheiten des Verbandes der Geflügelzüchtervereine in der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten erledigt wurden. Um Weitaufmerksamkeit zu vermeiden und Kosten zu ersparen, sollen für die Folge die Mitglieder des engeren Ausschusses, die ihren Wohnsitz hier haben, den geschäftsführenden Ausschuss bilden, dem als solchen die Geschäfte des Verbandes übertragen werden. Die von jetzt ab dem Verbands betretenden Geflügelzüchtervereine sollen, da man ihnen ein Jahr Zeit zwecks ihrer Anmeldung gegeben, statt 3 Mk. — 10 Mk. Eintrittsgeld entrichten.

Zugelder für Reiten des Vorstandes sollen bewilligt werden. — In Betreff des zweiten Punktes der Tagesordnung: Beschlußfassung über die vom Verbandsvorstande aufgestellten Leitfäden betreffend die Verbandsausstellung — herrschen in der Versammlung verschiedene Ansichten. Der Vorstand war dafür, daß die Ausstellungen allgemeine, d. h. für jeden Geflügelzüchter zugänglich sein müßten. Von verschiedenen Seiten wurde dagegen geltend gemacht, daß die zu erwartenden Staatspreise, Medaillen und Geldpreise, nur an Mitglieder des Verbandes, sofern sie wirklich gutes, selbstgezüchtetes Wirtschaftsgeflügel ausgestellt haben, zur Vertheilung gelangen könnten. Hierüber soll erst das Gutachten des Generalsecretärs des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, Herrn Oekonomierath von Wendel-Steinfels, eingeholt und in der nächsten Sitzung das Weitere endgültig festgesetzt werden. — Die Preisrichter für Verbandsausstellungen sollen von der Deputirtenversammlung gewählt werden. — Werden mehr Preise ausgetheilt, als das Standgeld einbringt, so sollen dieselben um soviel ermäßigt werden, die Bezeichnung: I., II., III. Preis indessen bleiben. — Was nun die Anlage von Zuchtstationen anlangt, so machte der Verbandsvorsitzende, Herr Lehrer Tittel-Halle die Mitteilung, daß sich auf das bezügliche Anschreiben an die Verbandsvereine hin, 19 Interessenten gemeldet haben, welche Zuchtstationen errichten wollen. Da dem Vorstand indessen nur 400 Mk. Staatshilfe zur Verfügung stehen, so können zunächst nur 8 oder 9 solche Stationen errichtet werden. Versuche sollen gemacht werden mit Hühnern: Italiener, Andalusier, Minorca und Langshan, als die für unsere Gegend passendsten. — Herr Pastor Baasch-Dieskau bemerkte, daß die Landwirthe am deutschen Huhn, daß durch Inzucht sehr heruntergekommen ist, immer noch festhielten und daß es schwer halte, dieselbe für fremde Rassen zu erwarman, wenn diese auch bessere Resultate liefern als zur Zeit das deutsche Huhn. Genanntem empfahl namentlich das Ramelohrer (deutsche) Huhn als sehr ertragsfähig. — Der Verbandsvorsitzende war der Meinung, daß man den Landwirth auf den wirtschaftlichen Nutzen der Geflügelzucht aufmerksam machen und ihm Beispiele vorführen müsse, dann werde dieser sicher mit dem alten Vorurtheil brechen und für Anschaffung fremder Rassen zugänglich sein. — Von verschiedener Seite wurde der Verkauf der Eier nach Gewicht angeregt, dann würde der Landwirth von selbst sein Augenmerk auf diejenigen Rassen Hühner richten, welche die besten Eier legen. — Es wurden noch drei Mitglieder in den Verein neu aufgenommen.

In den letzten Tagen haben in der Umgegend von Salzwedel an verschiedenen Orten Ausgrabungen stattgefunden, die eine reiche Ausbeute ergeben haben. Auf dem bekannten Urnenfelde bei Rebenstorf wurden über vierzig Urnen gehoben,

ie sämmtlich der späteren römischen Kaiserzeit (um 300 vor Christi Geburt) angehören. Auch die Ausbeute an Beigaben war nicht unbedeutend; so wurde u. a. ein zerbrochener silberner Halsring, bronzene Fibeln und Ringe, durchbrochene Knochenringe u. gefunden. Bei Bösel entdeckte man eine Urne, die der La-Tène-Zeit (etwa 500—100 vor Christi Geburt) zugehören werden muß. Die bei Lübbau bloßgelegten alten Brandstätten enthalten zum Theil Reste von Thongefäßen der römischen Kaiserzeit und von westlichen Urnen. Der Begräbnisplatz (Urnenfeld) von Groß-Gülden wurde im vorigen Winter von Arbeitern beim Steinbrechen entdeckt und bereits im Frühjahr ausgebeutet. Jetzt sind abermals fünfundsiebzig Urnen ausgegraben worden, die nach ihrer Form und den gefundenen Beigaben in die Zeit des Ueberganges von der La-Tène-Periode zur römischen Kaiserzeit, also in die Zeit um Christi Geburt fallen. Die Urnen zeigen im Gegensatz zu den etwas jüngeren des Rebenstorfer Feldes, welche gerade durch die Mannigfaltigkeit der Formen und Verzierungen hervorstechen, einen auffällig gleichmäßigen Charakter. Als Beigaben wurden eiserne Fibeln und Reste eines eisernen Stiefels mit bronzenen Boden gefunden. In Ferchau öfnete man vier niedrige Hügelgräber. Diese Gräber, welche der sogen. Halbnach-Periode (etwa 800—500 vor Christi Geburt) angehören, sind in Gruben von etwa 70 Centimetern Tiefe und 3—4 Metern Durchmesser angelegt. Etwa in der Mitte ist aus flachen Steinen die „Steinkiste“ gebaut, welche die Urne enthält; ihr Umfang beträgt 2—2½ Meter. Dann ist der Rand der Grube ebenfalls mit einem Kranz flacher Steine ausgelegt und hierauf der Hohlraum mit Steinen ausgefüllt, die auch zu einem niedrigen Hügel aufgeschüttet sind. Zwei von den bloßgelegten „Kisten“ zeigten sich als schon früher entleert, die beiden anderen Gräber waren noch unberührt. Aus dem einen wurde eine große Urne gehoben, das andere ergab eine ähnliche Urne, welche aber mit einem thönernen Deckel geflochten war, und außerdem ein kleines Beigabegefäß.

Einem neuen Fall von Soldatenmißhandlungen theilt der „Fränk. Kur.“ aus Dresden mit: Der in der 10. Compagnie des 1. Grenadier-Regiments Nr. 100 dienende Grenadier K. war eben aus dem Lazareth entlassen, wo er sich hatte aufhalten müssen, weil ihm sein Unteroffizier geschlagen und dabei verletzt hatte. Einige Tage darauf wurde der Mann von dem Unteroffizier Rothe in der Mannschafsstube wegen einer Kleinigkeit wieder an der Brust gefaßt und mehrere Male heftig an einen Schrank gestossen; dann auf dem Corridor faßte Rothe den Mann nochmals, stieß ihn an die Wand, obstrichte ihn und warf ihn schließlich zu Boden, so daß er blutete. Am andern Morgen mußte K. die Aborte reinigen. Als die Compagnie sich stellte, hatten verschiedene Leute noch kein Schanzzeug, worunter auch K.; der Feldwebel Mörcht fragte hierauf diesen Mann, warum er noch keines habe. K. erwiderte: „Ich habe müssen reinigen, da hatte ich keine Zeit mehr, auf die Kammer zu gehen.“ Auf diese Antwort pacie Mörcht den vorgetretenen Mann, faßte ihm in's Gesicht und stieß ihn zurück, daß er durch beide Glieder zurücktaumelte. — Demnach scheint der bekannte Erbfuß des Prinzen Georg gegen die Soldatenmißhandlungen keinen besonders nachhaltigen Eindruck gemacht zu haben.

Mit dem Erzbergbau in Sachsen geht es, wie man der S. Ztg. aus Dresden schreibt, immer weiter abwärts. Nunmehr ist auch von den Gewerken der Himmelfahrt-Fundgrube bei Annaberg die Liquidation bew. die Einstellung des Betriebes in dieser Grube beschloffen worden. Damit erlischt der ehemals so blühende Bergbau Annabergs überhaupt und diese Stadt hört auf Bergstadt zu sein.

Bermischtes.

(Bei einer Feuerverbrüfung verunglückt.) Aus Gitschin schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Am 7. d. nahm die Feuerwehr in der Männer-Strafanstalt Antheil an dem gewöhnlich an Sonn- und Feiertagen eine Uebung vor und wählte diesmal ein höheres Object, die Militärkaserne. Einer von den Schülern des Feuerwehrcorps, Namens Kals, erhielt den Auftrag, die Leiter an einem Fenster im zweiten Stockwerke einzuhaken, welschem Auftrag er auch sofort nachkam. Auf den ersten Versuch gelang es ihm nicht, und er ließ die Leiter, da sie schwer war, hinstürzen. Man reichte ihm die Leiter, ohne sie auf ihre Haltbarkeit und Festigkeit zu prüfen, wieder hinauf und Kals hatte sie ein. Nun hing er auf derselben hinauf. Auf der zweiten Etage angekommen, wollte er durch einen Rand kriechen, ob die Leiter entriegelt sei, im selben Momente riß aber der Balken entzwei, und der Stößling stürzte samt der Leiter herunter, fiel mit dem Kopfe auf einen Stein und zermettelte sich den Schädel. Ohne zur Besinnung zu kommen, starb er nach wenigen Minuten. Das Unglück rief in der Anstalt große Erregung hervor.

(Werschuppel.) „Was für eine Stelle besetzt dein Neantigam?“ — „Eine ganz einfache an der St. Georgenkirche.“ — „Süßer?“ — „Natürlich heißt er.“ — „Was der Instruktionsum?“ — „Dann trägt der Soldat die Kieselhand.“ — „Atemal, wenn er sie auf'n Kopfe hat.“

Anzeigen.

Die diesen Theil übernimmt die Redaction dem Protokoll gegenüber keine Verantwortung.

Kirch- und Familien-Nachrichten.

Don. Beerdigt: den 10. August die hinterlassene Wittve des Bergmanns Friedr. geb. Börner.

Stadt. Getauft: Agnes Helene, T. des Tischlers Veitlich; Martha Agnes, T. des Fabrikarbeiters Steined; Martha Minna, T. des Handarbeiters Benz; Richard Curt, S. des Mechanikers Bergmann; Otto Emil Viktor, S. des Müllers Seifert. — Beerdigt: den 9. August der Stadtrat a. D. u. Rentner Bedolt; den 10. ein unehel. Sohn; den 12. der jüngste Sohn des Mechanikers u. Optikers Ebert; der Handarbeiter Theile; der jüngste S. des Restaurateurs Hubold.

Gottesdienstliche. Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, **Wittenshunde.** Diak. Scholmeyer.

Neumarkt. Getrauet: der Fabrikarbeiter G. v. Fiech mit Frau F. v. G. — Getrauet: Paul Otto, S. des Geldhelfers Schnieder; Ernst Gustav, S. des Fabrikarbeiters Fiehr; Wilhelm Paul Franz, S. des Schuhmachers Weisse; Martha Frieda, T. des Tischlers Mettinger. — Beerdigt: der einzige S. des Handarbeiters Hoppe; der jüngste S. des Handarbeiters Koldofsky; der jüngste S. des Handarbeiters Zimmer; die einzige T. des Geldhelfers Gumbach; die einzige T. des Handarbeiters Jentisch; die jüngste T. des Cigarrenmachers Wolf; die Wittve Seifert in Senenien.

Merseburg. Getrauet: Paul Curt, S. des Restaurateurs Knoche; Friedrich Wilhelm, S. des Landrats Börner; Hans Joachim u. Moriz Ulrich, Buntingssöhne des Negierungsraths Koppe; Eise u. Marie Martha, Töchter des Schlossers Beck. — Beerdigt: den 12. August der S. des Restaurateurs Knoche.

Selbstbibliothek.

Statt besonderer Meldung. Heute Morgen 11^{1/2} Uhr entfiel samt mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der Erbkranken **Karl Heissauer**, im 69. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 14. August 1892. Die Beerdigung findet Mittwoch früh 9 Uhr statt.

Sonnabend Abend 1/2 7 Uhr nach kurzen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Robelthischer **Wilhelm Wucherer.** Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Schachtmeister **August Gölner,** im seinem 46. Lebensjahre. Dies arast tief betrauert an die trauernde Familie Gölner. Merseburg, den 14. August 1892. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr erlosch ein sanfter Tod nach langen Leiden unsern lieben guten Vater, Bruder und Schwager, den **Baumunternehmer Gustav Pfeiffer,** im 57. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrauert anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen. Darmstadt, Merseburg, Halle, den 15. August 1892. Die Beerdigung findet den 17. d. M., Nachmittag 2 Uhr, am dem Friedhof der Augustiner-Siedlung an Alt-Scherbig statt.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß unserer guten Mutter, der Wittve **Wilhelmine Seiffert,** sagen wir hiermit ihren innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben kleinen Sohns gegen Herdruß Allen herzlichsten Dank **Theodor Ebert u. Frau.**

Grundbuchsregister der Stadt Merseburg vom 8. bis 14. August 1892. Geboren: dem Handarbeiter Effermann ein S., Neumarkt 45; dem Dreher Müller eine T., Karlsruh 18; dem Klammner Paasche eine S., Lindenberg 4; dem Vice-Bademeister Burgbold ein S., Neumarkt 25; dem Metall-dreher Gumbertmann eine T., H. Sirtfir. 7; dem Dachdecker Götz ein S., Sirtfirberg 13; dem Handarbeiter Schöne eine T., Neumarkt 34; dem Former Mettau ein S., Wolltehr 17; dem Bauernmeister Götter eine T., Breitenhe. 8a; dem Amtsgerichts-Rangier-Gehilfen Ludwig eine T., Amnestr. 5. Gestorben: ein unehel. S., 4 Monate, des Geldhelfers Gumbach 1, 11 T., Neumarkt 2; der Kaufmann Bedolt, 80 J., Neumarkt 9; des Handarbeiters Hoppe 3

3 M., Neumarkt 26; des Restaurateurs Knoche S., 5 M., Unteraltersburg 45; des verstorb. Bergmanns Friede Wittve geb. Börner, 90 J., Clobigtauer Str. 9; des Fabrikarbeiters Koldofsky S., 4 M., Amständer 1; des Restaurateurs Hubold S., 1 M., gr. Sirtfir. 14; der Arbeiter Theile, 81 J., k. d. d. Krankehaus; des Handarbeiters Zimmer S., 7 M., Amständer 4; des Optikers u. Mechanikers Ebert S., 5 M., H. Ritterstr. 2; des Cigarrenmachers Wolf T., 3 M., Neumarkt 52.

Feld- u. Wiesenverpachtung in Cröllwitz b. Dürrenberg.

Mittwoch den 17. d. M., Nachmittags 5 Uhr, sollen im Gemeindegasthause zu Cröllwitz ca. 57 Mrg. Feld und Wiesen, in d. Spargauer und Daspiger Flur gelegen, im Einzelnen oder zuh. auf drei Jahre verpachtet werden, wozu ich Pachtliebhaber einlade. Merseburg, den 11. August 1892. **G. Höfer,** Auctions-Commissar und Taxator.

Versteigerung.

Mittwoch den 17. August cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Restaurant **Casino** hier **1 Sopha, 1 Kleidersecretär, 1 kleinen Tisch und 1 Taschenuhr.** Merseburg, den 13. August 1892. **Tag, Ger. Volkz.**

Feldverpachtung in Niederbenna.

Dienstag den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr, sollen im Block'schen Gasthause zu Niederbenna ca. 170 Mrg. Acker, in der Reipfischer, Franklebener, Ober- und Niederbennar Flur gelegen, den Bernh. Dannenberg'schen Erben gehörig, in kleineren und größeren Parzellen verpachtet werden, wozu ich Pachtliebhaber hiermit einlade. Merseburg, den 15. August 1892. **Carl Rindfleisch,** Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Feldverpachtung in Leuna.

Sonnabend den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, soll im Gasthause in Leuna 1 Feldplan von 14 1/2 Morgen in Leuna-Steudorfer Flur gelegen, auf 12 Jahre verpachtet werden, wozu ich Pachtliebhaber hiermit einlade. Merseburg, den 13. August 1892. **Carl Rindfleisch,** Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Ein Haus

mit neuem Seitengebäude, nahe am Markt, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Karl Hoffmann,** Tischlermeister, kleine Ritterstraße Nr. 16.

Einen Kinderwagen

verkauft billig. **Fr. Steiner,** Sülterstraße Nr. 19.

Einige Centner Badpapier und Badpappe

werden billig abgegeben **Oelgrube 5.** Zwei große Käuferschweine stehen zu verkaufen **Neumarkt Nr. 53.**

Ein großes Läuferchwein

steht zu verkaufen **Amtshäuser 3.**

9000 Mark d. 1. October auf 1 Hypothek auszuliefern. Agenten vertreten. Offerten unter **M. P. 3959** an **Haasenstein & Vogler, N. O. Halle a. S.** (3959 d.) Wohnung in der Nähe der Oberaltersburg zum Preise von 28-30 Tsh. zum 1. Octbr. zu beziehen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.



Dienstag den 16. d. M. steht ein großer Transport prima **Weser-Marsch-Kühe,** als hochtragende und neumnitzende mit den Kälbern, desgl. bayrische **Zugochsen** sehr preiswerth bei mir zum Verkauf. **L. Nürnberger.**

Zu vermieten

Unteraltersburg 56, 1. Etage, per sofort oder später, enthaltend 7 Zimmer u. Zubehör, auf Wunsch Pferdehals und Wagenchuppen. Näheres bei **J. Schönlicht.**

Ein Laden sofort oder später zu vermieten **Schmalstraße 29.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Wasserleitung und sonstigen Zubehör, steht zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen im Laden **Clobigtauer Str. 5.**

Zwei Wohnungen von je 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Clobigtauer Str. 7.**

Eine kleine Stube zu vermieten und 1. October zu beziehen **Sirtfirberg 1.**

Ein Kammerlogis ist zu vermieten und kann 1. October bezogen werden **Dammstraße 10.**

Eine Parterrehabingung mit Westflügel ist sofort zu vermieten und kann auch gleich bezogen werden. Auskunft bei **Karl Hoffmann,** Tischlermeister.

Ein Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen **Schmalstraße 10, 1. Trebbe.**

Eine Wohnung mit Wasserleitung ist zu vermieten und kann sofort oder 1. October bezogen werden **Clobigtauer Str. 19.**

Eine Wohnung nebst Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen **H. Sirtfirstraße 13.**

Ein größeres Logis, eventuell mit Pferdehals, Preis Mk. 300, sofort zu vermieten **Gottliebstraße 21.**

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten **Saalkstraße 13.**

Eine Schlafkammer **gr. Sirtfirstraße 1.** Auch werden 3 oder 4 Herrcn zum **Mittagstisch** angenommen.

Freundlich möblirtes Zimmer nebst Schlafkammer, auf Wunsch mit Klavier, ist zu vermieten **Dom 11 rechts.**

Eine möblirte Stube ist zu vermieten **Braunhauserstraße Nr. 5.** Von heute an **großes Roggenbrod** von neuem Roggen (30 Pfund für 3 Mk.) liefert die Bäckerei **Sekkerstrasse 2.**

Desinfectionsmittel:

Carbolsäure, Carbollpulver, Eisenvitriol, Chlorkalk, Kalkpulver.

Bei Abnahme größerer Quantitäten Vorzugspreise. **Oscar Leberl,** Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Große lebende Suppentreibe, Kieler Speck-Vüdlinge, Braunschweiger Cervelat- u. Leberwurst, conservirte echte Frankf. Würstchen, neue marinirte Herings, neuen Lindenblüthen-Honig empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Schwimm- und Badeanstalt, Leunauer Strasse 1. Wassertemperatur 17 Grad R.

Allen Müttern

werden die von Gebrüder Gebrüg, Dofelianten und Apotheker, Berlin, **Köpenickerstr. 96/97,** erfundenen und seit 40 Jahren bewährten **Zahnhalsbänder** welche Kindern das Zahnen erleichtern, sowie Irrthum und Zahnkämpfe fern halten, bestens empfohlen. Preis 4 Stück 1 Mart. In Merseburg nicht zu haben in beiden Apotheken.

Carbol-Weber-Schwefel-Seife

von Beremann & Co. Berlin u. Frankfurt a. M., übertrifft in ihren wahrhaft überausreichen Eigenschaften f. d. Hautpflege alles Bish. d. d. d. d. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautauschläge wie Flechten, Fimern, r. Piefen, Mitesser, Sommerprol. u. c. Etwa 50 Pf. bei **F. Curtze, Stadt-Apothek.**

Postschule Leipzig.

Prof. frei d. Dir. **Weber,** Salomonstr. 25.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Packet 3 Stück 50 Pf. bei **F. Curtze, Stadt-Apothek.**

Bruchsteine

hat abzugeben **Farbwerk „Gelbe Erde“.**

Von heute ab für 3 Mark **31 Pfund reines Roggenbrod** von 1892 er Roggen in der Bäckerei von **O. Hüthel.**

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnpulver, Behandlung von Zahnerkrankheiten, Wegand, Markt Nr. 4.

Eröffnung des 24. Curfus

der landwirthschaftl. Winterschule zu Merseburg.

Der 24. Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule hierorts wird am 15. October d. J., nachmittags 2 Uhr, im oberen Saale des alten Rathhauses eröffnet werden.

Der vorige Curfus wurde von 78 Schülern besucht, von welchen 39 in der I. Klasse und 44 in der II. Klasse von 11 Lehrern unterrichtet wurden. Seit dem Besuchen der Anstalt haben überhaubt 1006 Schüler an dem Unterricht der Anstalt theilgenommen.

Der Schule die Anerkennung, welche ihren Leistungen seither Seitens der landwirthschaftlichen Kreise und der Verwaltungsbehörden in so dankenswerther Weise gesollt worden ist, zu erhalten, wird das Curatorium und die Direction der Schule auch fernhin nach Kräften bemüht sein. Denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, glauben wir hierbei noch den Besuch der I. Klasse anrathen zu dürfen, wie solches auch von der Commission des Provinzial-Verschulungswesens den Schülern im eigenen Interesse empfohlen wird.

Anmeldungen zum Besuch der Winterschule bitten wir an den Director derselben, Herrn **Glas** (Neumarkt Nr. 38 Herfisch), welcher zu jeder näheren Auskunftsbereitigung bereit sein wird, bis zum 1. October d. J. richten zu wollen.

Merseburg, den 27. Juli 1892. **Der Vorstand** des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. **Barth**

Ein nicht zu junges tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht per 1. October **Frau Johanna Schönlicht,** Rofsmack 1, 2 Treppen.

== Biere: ==

Culmbacher, Weizenlager, Gose (Mittergut), Lagerbier, hochfein, aus der Brauerei Fr. Dettler-Weisenfels, stets frischereif, empfehlen
Gebr. Mayer.

Thon-Fässer,

hart glasiert, hart gebrannt, zum Einlegen von Gurken etc., officie billigt.
Ed. Klauss.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.
iebe's Sagradawein,
Eisens von Casara Sagrada, gegen Schwermereidüchtheit. Dsg. Nl. zu Wrt. 1,50, 2,25 in den Apotheken.

Ueberraschend ist der Erfolg der Venus-Seife

von der **Excelsior-Parfümerie, Berlin.**
Diese Seife verhilft durch ihre vorzüglichsten kosmetischen Eigenschaften zur schnellsten Erlangung eines blendend weissen Teints, weshalb sie auf keinem Toilettenstisch fehlen darf, à Stück 50 Pf. zu haben bei
Feix Kiewert, Schmalstr. 7.

Frische Sendung prima Graukalk

ist eingetroffen.
C. Günther jun.,
Maurermeister,
Preusserstrasse 8a.

Ofenhandlung

von **Albert Bohrmann,**
Gottthardsstr. u. Preusserstr.,
empfeilt ihr grossartiges Lager aller Sorten **Heiz- und Kochöfen, transportable Herde, Ofenrohre, Ofenroste, Ringelplatten, Feuerthüren, Aschenkasten, Dachfenster etc. etc.** zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Loderslebener Schleifsteine!

Reichlichen Nebenverdienst

können Personen jeden Standes, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen, erwerben. Off. sub **B. 9013** an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a/M. (F. a. 22/8.)

Funkenburg.

Mittwoch den 17. August
grosses Concert,
ausgeführt von hiesiger Stadtpfelle unter Mitwirkung des Kunstfeuerwerfers v. d. Fange.
Entrée 15 Pf. Wiesneck.

Unter Wärdern kommt zum Vortrage: Duettire über das Lied "Was ist des Deutschen Vaterland" von Gerstenberger; Kaiserfanare von Hofentrang; Kriegskatefien großes patriotisches Potpourri von Conradi mit Brillant-Feuerwerk.

Kaiser Wilhelmshalle.

Heute Dienstag
Auftreten der Damen-Sänger-Gesellschaft „Concordia“ vom Concordia-Palast in Halle.

- 1) Auftreten der Conbratte Fel. Kathi Gerhardt.
- 2) Auftreten der Chantlonette Fel. Hödler.
- 3) Auftreten des Komikers Wilhelm Pauli.
- 4) Auftreten der Sängerinnen, welche einzelne Soli, Duette, sowie Ensemble's darstellend, plastisch lebender Marmorgruppen.

Hospitalgarten.

Dienstag von 8 Uhr ab
Schiessen.

Zur Jagd-Saison.

Zur bevorstehenden Jagd-Saison erlaube mir mein reich assortirtes Lager von: **Zefauchen- und Lancaster-Gulsen** in allen gangbaren Calibern, **Schrote und Posten** in allen Nummern, **Zündhütchen** in verschiedenen Sorten, sowie sämtliche dazu gehörige **Munition u. Geräthschaften** zu äusserst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

== Pulver ==

in allen gangbaren Körnungen aus den preisgekrönten Fabriken der Herren **Cramer & Buchholz** in Könsahl und Nübeland, sowie der vereinigten **Cölnner-Rottweiler-Hamburger Pulverfabriken.**
Wiederverkäufern berechne Fabrikpreise.
Gefüllte Patronen werden auf Bestellung gewissenhaft und sorgfältig angefertigt und halte stets Lager.
E. Wolff.

Aus meinem Lager habe ich einen grossen Posten

Kleiderstoffe

herausortirt, die ich, um Platz für die in Kürze in reicher Auswahl eintreffenden Neuheiten, zu erhalten, zu und unter Herstellungskosten zum

Ausverkauf

stelle, und mache ich ausserdem ganz besonders auf eine grössere Partie

Beste

und

Roben knappen Maasses

aufmerksam, die zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen abgebe.

Adolf Schäfer,

Entenplan Nr. 1.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflie. Sr. Majestät des Kaisers.
Könlgl. Grossherzog, Herzogl. und Fürstl. Hoflief. (I Hoflie-Titel).
Zum Bezirks-Feuerwehr-Fest (4. Sept.)
Wasserechte Fahnen und Flaggen, beste Qualität, z. B. Deutsche und preuss. Fahnen mit und ohne Adler. Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Fackeln. Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Hospitalgarten. Keglerfest Hospitalgarten.
verbunden mit Preiskegeln
findet Sonntag den 21. August und Montag den 22. August im Restaurant Hospitalgarten statt.
Karten zur Turnier-Bahn à 2 Mk., Karten zum Silberkegeln à 50 Pf.
sind im Local, sowie bei Herrn **Franz Mähner** (Rathsfeller) zu haben.
Sonntag den 21. August,
von Nachmittags 3 Uhr an, **Frei-Concert.**
Ausschank von Bieren aus der berühmten Bayerischen Brauerei von **Fr. Dettler, Weisenfels.**
Sp.: Zeitzer Monopol.

Muskat- und Nettiibirnen,
gepökelt, zum Einmachen empfiehlt
Wilhelm Gummert.

Stärksten Brensspiritus,
feinstes Nachtlchtöl
empfeht
Wilhelm Gummert.

Bürger-Verein für städtische Interessen.
Außerordentliche General-Versammlung
Montag den 22. August 1892,
abends 8 Uhr,
in Zivoll.
Tagesordnung:

- 1) Verlesung des Protokolls voriger Versammlung.
- 2) Bericht über die in den Vereinsversammlungen in diesem Jahre gefassten Beschlüsse bezug deren Erledigung.
- 3) Erhöhung des Jahresbeitrages.
- 4) Reinigung der Geisel und der Glia. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Gesang-Verein „Thalia“, Naundorf.

Sonntag den 21. August
großes Sommer-Gartenfest.
Von Nachm. 3 Uhr ab **Frei-Concert,** abends **Ball.** Gäste sind willkommen.
Ed. Rudloff, Vorstand.

Zur Zufriedenheit.

Seute Dienstag **Schlachtefest**
C. Vogel.

Tivoli-Theater.
Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.
Dienstag den 16. August 1892.
Neu! Neu!
Der neue Schützenkönig.
Große Hoffe mit Gesang in 6 Bildern von Salinger.

In Vorbereitung: Benefiz für **Paul Mühlis** unter gefälliger Mitwirkung des gesamten Trompetercorps des Thät. Mus. Regts. Nr. 12 unter Gef. Leitung des Stabsstrompeters Herrn **W. Stuber.**

Offene Stellen
Ein junger Mann, 15 1/2 J. alt, mit Realbildung, sucht per sofort Stellung als Lehrling in einem Drogen- oder Confectiongeschäft. Station im Hause erwünscht. Derten an **Arth. Voigt, Altenburg, Jellernstr. 2.**

Reelles Heirathsgelnd.
Ein Geschäftsmann (Wittmer), Mitte 40er Jahre, ohne Kinder, sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Witwe, welche sich ins Geschäft eignet und guten Charakter besitzt, zu machen. Etwas Vermögen ist erwünscht, aber nicht unbedingt notwendig. Darauf Reflectirende möchten ihre werthe Briefe vertrauensvoll mit Angabe der Verhältnisse unter **R. H. 999** an die Exped. d. Bl. abgeben. Verschwiegenheit zugesichert.

Ein ordentliches Arbeitsmädchen
wird für sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn.
Ein Mädchen von 16-18 Jahren zur Aufwartung gesucht.
Frau Bojer, Mendhäuser Str.

Suche zum 1. October ein ordentliches, braves, nicht zu junges Mädchen für Hausarbeit.
Frau Rechtsanwält Wäfel.

Ein ordentliches Dienstmädchen
zum 1. October gesucht
Burgstraße 51.

Ein ordentliches, christliches Dienstmädchen wird zum 1. October gesucht.
Emilie Tennant, Schmalstr. 23.

Korallentette, zweifelh., Sonntag von der Kath. Kirche bei Annenstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Ammentstr. S. 1. Erage.

Sinter Meinhan ein Schlüssel mit **Vincent** verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 7. bis mit 13. August 1892.

Weizen, pr. 100 Kl.	19.— bis 17.— Mk.
Haegen, do.	16,50 bis 15.— "
Gerste, do.	18.— bis 16.— "
Hafer, do.	17.— bis 15,50 "
Erbsen, do.	24.— bis 20.— "
Bohnen, do.	20.— bis 18.— "
Kartoffeln, do.	8,50 bis 8.— "
Schmalz (von der Keule), pr. 100 Kilo	1,40 bis 1,30
Schmalz, pro Kilo	1,20 bis 1,24
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20
Schöpfenfleisch, do.	1,40 bis 1,20
Ralsfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,30 bis 2,40
Eier, pro Schuß	3,80 bis 3,30
Sen, pro 100 Kilo	8.— bis 7,50
Stroh, do.	4.— bis 3,50

Marktpreis der Zerkeln
in der Woche
vom 7. bis mit 13. August 1892
pro Stück 5.— bis 12.— Mk.
Hierzu eine Beilage.

Anleitung zur Behandlung der Cholera.

Angesichts der drohenden Cholera-Gefahr hat, dem Beispiel des Deutschen Reichsgesundheitsamts folgend, neuerdings auch die oberste österreichische Sanitätsbehörde plötzlich Belehrungen über das Wesen der Krankheit ausarbeiten lassen und veröffentlicht.

Zwei medicinische Autoritäten, die Wiener Professoren Rothnagel und Kahler, haben im Auftrage des österreichischen Kultusministeriums eine „Anleitung zur Behandlung der Cholera“ ausgearbeitet. Dagegen in erster Reihe für Ärzte bestimmt, hat diese Anleitung doch für das Laienpublikum das allergrößte Interesse und aus ihnen leicht faßlichen und ebenso leicht zu befolgenden Anordnungen geben wir deshalb das Wesentlichste wieder.

Der menschliche Organismus schützt sich — so wird dargelegt — selbstthätig gegen die Cholera-Infektion, und zwar ist der wirksamste Schutz gegeben durch die ungestörte Thätigkeit des Verdauungsapparates, speziell des Magens, wodurch die Anheftung und Vegetation des Kommabacillus verhindert wird.

Da es während einer Cholera-Epidemie außerhalb eines Krankenhauses nur schwer durchführbar ist, rasch zu entscheiden, ob eine bestehende Diarrhoe eine einfache katarrhale oder eine durch Cholera-Bacillen veranlaßte sei, so ist es ferner geboten, jeden einzelnen Fall von Diarrhoe so zu behandeln, als ob es eine Cholera-Diarrhoe wäre.

Bei einem ausgebildeten Cholera-Anfall wird, als das relativ beste Mittel, eine Eingießung einer Tanninlösung in den Darm empfohlen, die übrigens schon im Vorstadium sich als besonders nützlich erweist.

Zum Schluß heißt es: Selbstverständlich ist es, daß nebenbei von den bisher geübten symptomatischen Verfahren Gebrauch gemacht werden muß. Innerlich Eiswürden, in Eis gefüllte Champagner, Brausepulver, schwere Weine mit Zusatz von 10 bis 20 Tropfen Aether, Thee mit Cognac. Subcutane Injection von Ol. camphoratum, Camphora l. O. amygdal. dulc. 9. O. S. 1 bis 2 Spritzen subcutan. Ferner warme Bäder, sehr energische und lange fortgesetzte Frottirungen

mit spirituösen Substanzen oder mit in Eiswasser getauchten Compressen, fortgesetztes Erwärmen der Extremitäten. Beim Vorherrschen sehr schmerzhafter Muskelkrämpfe ist eine Morphin-Injection zu empfehlen.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 14. August. Großes Herbst-Velociped-Wettrennen des Halle'schen Bicycle-Clubs, auf dessen 400 Meter langen Rennbahn am Sonntag den 14. August, nachmittags 3 1/2 Uhr. Der Besuch des Publikums war, wie dies bei dergleichen Festen hierorts immer der Fall zu sein pflegt, ein sehr guter, wozu die schöne Witterung das Ihre beitrug.

IV. Niederrad-Hauptfahren. 3000 m. 7 Nennungen, 4 Fahrer starteten. 1. M. Huth-Breslau, 2. D. Brambor-Berlin, 3. M. Pienpad-Hamburg. Der Fährungspreis fiel Richard Schöber-Halle zu.

V. Hochrad-Hauptfahren. 4000 m. 9 Nennungen, 6 Fahrer starteten. 1. D. Brambor-Berlin (vom Mal), 2. M. Huth-Breslau (vom Mal), 3. M. Pienpad-Hamburg (100 m Vorgabe).

VI. Niederradfahren mit Vorgabe. 4000 m. 17 Nennungen, 13 Fahrer starteten. 1. B. Mulack-Berlin (vom Mal), 2. M. Strohbach-Dresden (120 m Vorgabe), 3. A. Die-Dresden (170 m Vorgabe).

VII. Dreiradfahren mit Vorgabe. 3000 m. 13 Nennungen, 7 Fahrer starteten. 1. A. Ueberberg-Hamburg (20 m Vorgabe), 2. D. Stumpf-Berlin (vom Mal), 3. M. Gehrig-Frankfurt a. M. (60 m Vorgabe).

IV. Köthen, 15. August. Im Saale des Stadtkassens „Hercules“ hielt gestern der „Mitteldeutsche Stenographenbund (Stolze)“ seine 18. Hauptversammlung ab.

Der Vorsitzende des Verbandes Stolze'scher Stenographenvereine, Herr Parlamentarisch-Stenograph Max Bäckler-Berlin, über die Früchte des letzten Stenographentages, welche er ebenfalls in der persönlichen Annäherung der einzelnen Teilnehmer als auch in der durch die Verhandlungen gestellten Veranlassung der Herausgabe eines neuen Unterrichts-buches, der von sämtlichen Systemen aufgegebenen Frage der Häufigkeitsunterrichtungen, der Förderung der Stolze-Stiftung, der einheitlichen Gestaltung der Statistik aller Systeme, endlich noch in der weiteren Organisation der Stolze'schen Schule erblickte.

Der hierauf erstattete Jahresbericht bot ein Bild lebhafter Weiterentwicklung; nach demselben zählt der Bund gegenwärtig 39 (im Vorjahre 32) Vereine mit 693 (516) Mitgliedern und 90 (91) Einzelmittglieder; außerdem des Bundes bestehen im Bundesgebiete 15 Vereine. Die Unterrichts-berichterstattung hat auch im letzten Jahre gute Erfolge aufzuweisen. Nach dem Kassensberichte hatte der Bund eine Einnahme von 1010 Mk., dem eine Ausgabe von 525 Mk. gegenübersteht, so daß ein

Bestand von 485 Mk. verbleibt. Dem Prüfungsbereiche des Vereins Merseburg über die Rechnung für 1891 schloß sich die unter Vorbehalt ausgeprobenene Entlastung des Vorstandes an. — Ueber den Antrag auf Theilung des Bundes zur Tagesordnung übergehend, lehnte die Versammlung auch die Umwandlung der Hauptversammlung in eine Zusammenkunft der Bezirksvorsteher ab. — Einen lebhaften Meinungsaustausch veranfaßte wiederum die Aufhebung des „Correspondenzblattes“, welche schließlich angenommen und als Bundesorgan die „Stenographische Monatschau“ (Herausgeber Bäckler-Berlin) bestimmt wurde. Es wurde dabei der Beitrag der Einzelmittglieder auf 2,50 Mk. festgesetzt, wofür denselben die Monatschau unentgeltlich geliefert werden soll. Der Etat für 1893 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 690 Mk. festgesetzt. Als Vorort für 1893/94 wurde wiederum Halle, als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung Aßchersleben gewählt. Das in Aussicht genommene Wett- und Prämienschriften konnte der vorgeschriebenen Zeit halber nicht mehr zur Ausführung kommen. Nach Schluß der Verhandlung nahmen die Teilnehmer unter liebenswürdigster Führung der Köhner Schriftgenossen die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein, während der Abend die Mitglieder wiederum im Beratungslocale vereinte, bei welcher Gelegenheit eine Sammlung für die Stolze-Stiftung veranstaltet wurde.

e. Halle, 14. August. In einer öffentlichen Maurer-Versammlung wurde bekannt gegeben, daß 3. 47 Bauten in Ausführung sind, auf denen etwa 440 Gesellen beschäftigt werden, außerdem arbeiten ca. 60 Gesellen auf Ausbesserungsarbeiten, so daß ca. 500 Gesellen Arbeit haben. In den Vorjahren dagegen wurden 1200 bis 1500 beschäftigt. Der Lohn schwankt zwischen 30 und 40 Pfennige pro Stunde. Schließlich beschloß man, die Lohnbewegung bis auf bessere Zeiten zu vertagen.

† In Hohenleuben (Kreis J. L.) gerieth dem Gutsbesitzer Payer eine verletzte Hand mit einer mitfranken Kuh in Verührung. Nach wenigen Tagen starb der Betauenenweibe an Blutergießung. Der Leichnam hatte eine fohlschwarze Färbung angenommen.

† Am 5. September findet in Magdeburg (Saal des Hofjägers) der neunte dortige Getreide- und Pflanzensmarkt statt. Eine Vorversammlung wird Sonntag den 4. September, 5 Uhr, im Mänchener Hofbräu, Haffelbachstr. 1, abgehalten.

† Sondershausen, 12. August. Die Regierungs-Vorlage, betreffend das Uebereinkommen zwischen dem künft. Ministerium und dem Bergwerksunternehmer Brügmann betreffs Anlage eines Kalksalzwerkes, wurde heute vom Landtage einstimmig genehmigt.

† Leipzig, 13. August. In der Absicht, Geld auf gewaltsame Weise zu erlangen, drang heute Nachmittag gegen 5 Uhr der 33 Jahre alte Fährer Schröck aus Schönwerda bei Artern in die Wohnung der Producentenhandlerin Haupt in der Heinrichstraße in Neudorf ein und schlug mit einem französischen Seitengewehr unter dem Ausruf: „Das Geld oder das Leben!“ die Frau über den Kopf und einen Arm, so daß diese Blutüberströmte zusammenbrach.

Auf den Hilferuf der Verwandten eilte deren 17 jährige Tochter herbei, die ebenfalls von Schröck durch mehrere Schläge mit der Waffe über den Kopf schwer verwundet wurde. Schröck ergriff hierauf die Flucht, wurde aber sofort von der von dem Vorkall in Kenntniß gesetzten Criminalpolizei verfolgt und in der Münchbergerstraße aufgegriffen. Der Versuch, sich mittels Revolvers zu erschließen, gelang Schröck nicht. Die verwundeten Frauen wurden im Stadtkranken-hause untergebracht. (M. Ztg.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. August 1892.

** Der letzte Sonntag wurde wieder von einer ganzen Reihe hiesiger Gesellschaften und Vereine zu Ausflügen benutzt. Mit dem ersten Nachmittagszuge nach Thuringen fuhren die Mitglieder des Gesangsvereins „Liedertafel“ mit Damen nach Gorbau, um von hier aus einen Spaziergang über Westa nach Thüringen und Keusberg zu unternehmen. Die Rückkehr erfolgte abends vom Bahnhofe Thüringen aus mittelst des letzten Personenzuges. Zu gleicher Zeit verließen die Mitglieder des Gesangsvereins Melodia mit Damen und zahlreichen Kindern die Stadt vom Angarten aus und begaben sich, gegen 200 Köpfe stark, nach Trebnitz, um dort in schattiger Stühle die Nachmittagsstunden zuzubringen. In der Richtung nach Halle dampften 1/3 Uhr die Mitglieder des Vereins junger Kaufleute mit Damen nach Ammendorf ab, wohin sich auch eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Bürgervereins

1892. Nr. 161.

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesamthauspreis: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung; —
1 Mark 10 Pfg. durch den Herunterträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 161.

Dienstag den 16. August.

1892.

* Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit.

Wer weiß, daß nachdem der Kriegsminister von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, demnächst die Entscheidung über die neue Militärvorlage erwartet wird, daß diese die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen zur Voraussetzung hat, und daß bisher „der oberste Kriegsherr“, wie die „Kreuztg.“ meint, nicht willens zu sein scheint, von dem Fundament, auf dem das deutsche Reich ruht, den wichtigsten Stein entfernen zu lassen, der wird nicht überastet sein, daß dieses patriotische Blatt die Frage der zweijährigen Dienstzeit für „eine hochwichtige nationale Machfrage“ erklärt und Kaiser Wilhelm I. und den Grafen Moltke für seine Ansicht anruft. Der Artikel ist natürlich nicht für den gewöhnlichen Leser, sondern in usum Delphini geschrieben. Wirken aber kann er nur auf Leser, die sich mit einigen stark klingenden Schlagworten abfinden lassen und es sorgfältig vermeiden, der Sache auf den Grund zu gehen. So citirt die „Kreuztg.“ die mehrfach erwähnte Schilderung einer Conferenz aus dem Anfang der 60er Jahre aus den „Erinnerungen aus meinem Leben“ des verstorbenen Conferenzpräsidenten Hegel, in der sich alle Minister, der Kriegsminister v. Roon eingerechnet, für Verhandlungen mit dem Abg. Hauke über den Antrag Stavenhagen-v. Baerz aussprachen, während der König erklärte, es mit Nicht und Gewissen nicht vereinigen zu können, auf die neue Organisation der Armee mit dreijähriger Dienstzeit zu verzichten. Daraus ergibt sich, daß der Kriegsminister v. Roon über die zweijährige Dienstzeit anders gedacht hat, wie die Hintermänner der „Kreuztg.“. Von gleicher Ueberzeugungskraft ist die Keuzierung des Königs Wilhelm aus dem Jahre 1865, daß der Soldat erst im dritten Dienstjahre seine Ueberlegenheit über den neu eintretenden Ersatzmann und daß er sich nun erst „als Soldat dem Geiste und der Fähigkeit nach“ fühle. Wäre diese Auffassung maßgebend, so müßte das System der Königsunlauber schleunigst wieder abgeschafft werden. Noch besser ist, wenn die „Kreuztg.“ das in Aussicht stehende neue Militärgesetz kurzer Hand damit verurtheilt, daß „jede Stärkung der Truppenzahl, welche auf Kosten der Ausbildung (d. h. der 2jährigen Dienstzeit) errungen wird, eine Schwächung der Wehrkraft bedeutet.“ Die „Kreuztg.“ wird zugeben müssen, daß, wer dieser Ansicht ist, die Verpflichtung hat, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht nur mit Druckschwärze, sondern auch im Parlament durch das Gewicht seiner Stimme zu bekämpfen, daß demnach die deutschkonservative Partei einer derartigen Vorlage bis auf's Aeußerste entgegenzutreten muß. Argumente dieser Art sind viel zu gut, als daß sie nur verwendet werden dürften, dem Grafen Caprivi, der doch auch Militär ist, und trotzdem die zweijährige Dienstzeit beifolgt, einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Bedeutet die zweijährige Dienstzeit den Ruin der Armee, des preussischen Kriegserbes und der deutschen Herrlichkeit, so haben die Deutschkonservativen die Verpflichtung, bis zum letzten Athemzuge für die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit einzutreten, selbst wenn der „oberste Kriegsherr“ anderer Ansicht sein sollte. Daß das „unpopulär“ sein würde, kann für die konservativen Mannesjeden doch gar nicht in Betracht kommen. Die Liebesgabe von 40 Mill. M. für die Brandwundermeyer ist doch auch nicht populär; und doch werden die Herren Konservativen für die Beibehaltung derselben kämpfen. Also nur nicht ängstlich, liebe „Kreuzzeitung“!

Politische Uebersicht.

Der englische Ministerwechsel ist jetzt vollzogene Thatsache. Nachdem in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag das Ministrauenootium vom Unterhause mit genau 40 Stimmen Mehrheit angenommen worden war, fand am Freitag Vormittag

ein Ministerrath statt, in welchem das Ministerium Salisbury beschloß, seine Demission einzubringen. Bereits am Nachmittag desselben Tages begab sich Lord Salisbury nach Osborne zur Königin, um derselben das Demissionsgesuch zu unterbreiten. Die Königin hat die Demission des Ministeriums Salisbury angenommen. Dem Benehmen nach wird die Königin am Sonnabend Gladstone mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragen. Die einleitenden Schritte zur Neubildung des Ministeriums sind von der Königin bereits am Freitag gethan worden. Der Privatsecretär der Königin, Bonjony, besuchte am Freitag Gladstone, um ihm nahezuholen, das seine Anwesenheit in Osborne bis Anfang nächster Woche, wo die Neubildung des Cabinets nahezu vollendet sein dürfte, nicht erforderlich sei; wie es heißt, wünscht die Königin Gladstone mit Rücksicht auf sein hohes Alter die Anstrengungen wiederholter Reisen nach Osborne zu ersparen. Der Privatsecretär der Königin war ferner beauftragt, Gladstones Mittheilungen für die Königin entgegen zu nehmen.

Der Versuch einer Annäherung Bulgariens an die Türkei zu dem Zwecke, die offizielle Anerkennung des Fürsten Ferdinand durch den Sultan

bulgarischer. Bei dem Abgange am Freitag wurde hierauf gegen den freundschaftlichen Ausbruch, Trondbel gebracht, Italien be- nommen wirksam worden, fische Ge- sagt dazu, ung gegen nlich und en Reiche

Streit- sekretär in Washington war, zu einem Kriege zwischen den beiden Republikern zu führen drohte, ist jetzt, nachdem sie bei den Vorwahlen zur Aufstellung eines Präsidentschaftscandidaten sich als verfehlt erwiesen hat, gänzlich zur Ruhe gekommen. Den Schluss bildete ein kürzlich vom Gesandten der Vereinigten Staaten in Chile, Mr. Egan, mit der chilenischen Regierung abgeschlossener Vertrag zur Ordnung aller noch unrichtigen Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Chile. Es soll zu dem Zwecke eine eigene Commission in Washington tagen.

In Venezuela ist mit dem in diesen Tagen nach einem blutigen Treffen zwischen Aufständischen und Regierungstruppen erfolgten Rücktritte, oder eigentlich der Flucht des früheren Präsidenten Palacios die erstehende Berufung der Gemüther noch immer nicht eingetreten. Es ist zwar von der zeitweiligen Regierung eine Präsidentschaftswahl angeordnet worden, allein die Revolutionspartei scheint entschlossen zu sein, die Präsidentschaftswahl zu verhindern, bis das Heer General Crespos die Hauptstadt besetzt hat. Letzterer hat vor kurzem die Regierungstruppen unter General Mendoza geschlagen und sich der Stadt Caracas mehr und mehr genähert.

Ueber die Präsidentschaftswahlen in Argentinien meldet das Reutersche Bureau aus

Buenos Ayres, daß am Freitag der Congress die Wahl von Pena zum Präsidenten und von Urriburu zum Vizepräsidenten der argentinischen Republik bestätigt hat.

Deutschland.

Berlin, 15. August. Der Kaiser exerzierte am Sonnabend Vormittag auf dem Vorstädter Felde bei Potsdam persönlich die 4. Garde-Cavallerie-Brigade und begab sich nach Schluß der Uebungen zu Pferde nach dem Marmorpalais zurück. Der Kaiser arbeitete hierauf bis um 1 Uhr mit mehreren Chefs im Militärkabinet. Nachmittags erledigte der Monarch Regierungsangelegenheiten und entsprach abends 7 Uhr einer Einladung des Offiziercorps des 1. Garde-Infanterie-Regiments zum Diner. Gestern Vormittag 1/2 Uhr wohnte der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Umgebung dem Gottesdienste bei. — Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag des Prinzen Heinrich von Preußen (geb. 1862) festlich begangen. Aus dieser Veranlassung hatten die kaiserlichen Schloßer und die prinziplichen Palais in Berlin und Potsdam Flaggenschmuck angelegt. Prinz Heinrich weilte gegenwärtig bei seiner Gemahlin in Seebade Wittbin auf Amrum, wo er am 12. d. M. eingetroffen ist, um die Feier seines Geburtstages gemeinsam mit seiner Gemahlin zu begehen. Heute in der Frühe gedankt Prinz Heinrich Amrum wieder zu verlassen, um an Bord des „Dorowulf“ nach Kiel zurückzufahren und darauf an den bevorstehenden Flottenmanövern Theil zu nehmen.

— (Das Staatsministerium) trat Sonnabend Vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Graf zu Eulenburg, zu einer Sitzung zusammen, an welcher der Reichsfinanzler Graf Caprivi Theil nahm. Wie nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ verlautet, hätten vom Finanzminister Dr. Miquel vorgelegte Vorschläge betreffs der Communalsteuer-Reform die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden.

— (Ministerpräsident Graf Eulenburg) hat die Geschäfte des Ministeriums des Innern bereits übernommen und aus diesem Anlaß an die Räte und Beamten des Ministeriums eine längere Ansprache gehalten.

— (Das Project einer Berliner Weltausstellung) hat nach dem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bericht des Reichsfinanzlers an den Kaiser bei den Regierungen und bei den Industriellen eine glänzende Niederlage erlitten. Die überwiegende Mehrzahl der Letzteren erwartet von dem Unternehmen keine Erweiterung der Handelsbeziehungen und die Bundesregierungen haben in ganz überwiegender Zahl „frei von allen politischen Erwägungen“ das wirtschaftliche Bedürfnis verneint, natürlich auch die preussische. Wenn man, sagt der Reichsfinanzler, das Ergebnis nach der Zahl der Stimmen zusammenfaßt, welche den Regierungen verfassungsmäßig im Bundesrath zustehen, so sind 40 Stimmen gegen, 7 Stimmen für die Ausstellung abgegeben, während elf Stimmen unentschieden lauten. Daraus hat der Kaiser entschieden, daß dem Plan einer Weltausstellung in Berlin von Reichswegen nicht näher zu treten sei. Nach dem Grundfatz: beneficia non obtrudantur können wir diese Entscheidung nur billigen.

(Zur Militärvorlage) schreibt die „Post“: „Man hat wieder behauptet, die zweijährige Dienstzeit hänge noch nicht fest. Dies ist aber irrtümlich, denn (!) sie ist die Grundlage der ganzen Reform. Es könnte sich nur darum handeln, mit welchen Restriktionen dieselbe vor der Hand ins Leben treten soll, worüber wir früher Andeutungen gemacht haben. Wir nehmen an, daß mit der Infanterie begonnen wird, z. B. hier (in Berlin?) im Herbst 1893 zum ersten Mal der ganze dritte Jahrgang zur Entlassung kommt, die neuen Kabre-Bataillone alle Stämme vierter Bataillone sich gleichsam an den dreizehnten Hauptmann angleichen, die Rekruteneinstellung nach den neuen Prinzipien stattfindet. Im folgenden